

27. Gedenkfeier des Akademischen Gymnasiums Wien

am 28. April 2024

Festsaal des Akademischen Gymnasiums (2.Stock)

1010 Wien, Beethovenplatz 1

17.30 Uhr

Zum heutigen Abend

Texte, Gedichte sowie bildnerische Arbeiten von
Schülerinnen und Schülern der Klassen 4a, 4b, 4c,
die im Rahmen des fächerübergreifenden
Projekts "Umgeschult" entstanden sind.

Musikalische Leitung: Britta Oberthaler & Isabella Lang

Klavier: Gabriel Fröhlich

Egon Wellesz - Opus 11 Eklogen no.2 Intermezzo

Kornett: Simon Bastien

Cello & Posaune: David Sax

Cajon: Matthias Janotka

Klavier: Vanesa Matavousi

Bassgitarre: Claire Paul

Gitarre: Larissa Ruth

Vokal: Schülerinnen und Schüler der 4.Klassen

Gedenkminute im Festsaal der Schule

Buffet

Das Akademische Gymnasium gedachte heuer zum siebenundzwanzigsten Mal der „umgeschulten“ jüdischen Schüler und Lehrer. Drei Lehrer und 177 Schüler im Alter von 10 bis 18 Jahren mussten am 28. April 1938 aus „rassischen“ Gründen unserer Schule verlassen. Für viele war dieser Ausschluss der erste Schritt in die Vernichtung.

Die diesjährige Gedenkfeier stand unter dem Motto "*Erinnerung – Auseinandersetzung – Frieden*". Die Schüler und Schülerinnen der 4. Klassen (4a, 4b, 4c) beschäftigten sich mit dem Nationalsozialismus und der Geschichte unserer Schule.



Abbildung 1: Schüler und Schülerinnen der 4.Klassen (Vokal), Matthias und Larissa (4c)

Am 9. April 2024 besuchte Eva Adler das Akademische Gymnasium und hielt einen Vortrag über ihren Vater Kurt Adler (1907 – 1977) und die Geschichte ihrer Familie für die Schüler und Schülerinnen. Kurt Adler maturierte 1925 am Akademischen Gymnasium und emigrierte im Jahr 1938 in die Vereinigten Staaten, um vor dem Nationalsozialismus zu fliehen. Er war Chorleiter und Chefdirigent der Metropolitan Opera in New York und einer der wenigen Überlebenden seiner durch den Holocaust dezimierten Familie. Eva Adler ist in New York geboren und lebt in Amerika und Frankreich. Ihre Recherchen über ihre Familie österreichisch-ungarischer und deutscher Herkunft führten sie von New York nach Washington DC, Rußland und Österreich. In Wien besuchte sie die Schule in der ihr Vater einst maturierte und erzählte die Geschichte ihres Vaters und seiner Familie.



Abbildung 2: Eva Adler im Festsaal des Akademischen Gymnasiums



Abbildung 3: Eva Adler im Festsaal des Akademischen Gymnasiums



Abbildung 4: Gedenktafel am ehemaligem Haus der Familie Adler mit der Adresse Ebendorferstraße 8, 1010 Wien

Alle 4.Klassen haben die KZ Gedenkstätte Mauthausen besucht. Ihre Eindrücke wurden in selbst geschriebenen Texten festgehalten. Die Texte von Mimi Hoefert und Tim Voith über den Besuch der Gedenkstätte sind im Rahmen einer Deutsch-Schularbeit entstanden.

Das Heulen des Himmels von Mimi Hoefert (4b)

Es war ein düsterer Tag. Wäre die Atmosphäre ein Wetter, dann das Wetter des 28. Februars 2024. Der Wind rauschte um die kalten, bedrückenden Mauern und die Kälte fraß sich tief in unsere Knochen. In unsere Herzen auch. Aber das war eine andere Art von Kälte. Die ganze Zeit über habe ich mich schlecht gefühlt, wie wir verwöhnten, warm eingepackten Kinder hier herumschleichen, wie wir lachen, obwohl vielleicht sogar auf diesem Boden, genau auf diesem Fleck, jemand seinen letzten Atemzug gemacht hat. Seinen letzten Gedanken ge-

dacht hat. Ich hatte das Gefühl, ich wäre in ein Territorium eingedrungen, dessen Zutritt mir nicht zusteht. Der Wind hat an diesem Tag etwas überdeckt. Er hat das Heulen der Seelen der verstorbenen Häftlinge überdeckt, aber auch das betretene Schweigen der Eindringlinge verschleiert.

Wir sind früh los. Zuerst mit dem Zug nach St. Valentin, dann mit dem Bus rauf bis nach Mauthausen. Wir haben unsere Sachen abgelegt, und sind danach alle zusammen durch das Lager gegangen. Am Anfang waren wir bei der Todesstiege. Sie hat irgendwie etwas Düsteres ausgestrahlt. Sie ist der Grund, warum so viele Menschen qualvoll verstarben. Aber im Prinzip ja auch nur eine Stiege. Ich finde, das beschreibt die NS-Verbrechen. Es ist ja nur ein Familienvater: Ein einfacher Mann. Wenn er in Uniform jeden Tag in Mauthausen Menschen grundlos umbringt, macht er dies ja nur, weil er gezwungen wurde, der Arme.

Danach waren wir bei den Duschen und bei den Baracken. Es gab auch ein Museum, und man konnte die Gaskammern betreten. Das fand ich erschreckend. Ich konnte sie ohne Furcht betreten, ich wusste, dass keiner das Gas aufdrehen würde, oder die Tür verriegelt. Aber das ist ein Luxus, ein Privileg. Tausende Menschen hatten dieses Privileg nicht. Warum steht es mir zu, aber ihnen nicht? Warum hatte ich das Recht, den Blick durch jenen Raum schweifen lassen zu können, welcher so manches Todesurteil war? Ich kann in Ruhe die weißen, abgenutzten Fliesen betrachten, ohne zu wissen, dass genau diese Fliesen das Letzte sein würden, was ich je betrachten werde.

Man konnte auch die Krematorien besichtigen. Man führte uns in einen nicht allzu großen Raum. Er sieht ziemlich unscheinbar aus. Wenn man seinen Kopf aber nur ein Stück weit hebt, um auf die Decke zu blicken, sieht man genau auf den Punkt, wo schon mancher von der Decke hing. Wenn man von dort dann in die Ecke zu seiner Linken blickt, sieht man das sogenannte „Genickschussek“. Ich denke, das erklärt sich von selbst... Das war meiner Ansicht nach der schlimmste Raum.

Ein Mann, welcher im Museum vorgestellt wurde, war der „Fotograf von Mauthausen“, Franz Boix. Er war Spanier und Mitglied der „Nacht und Nebel“ – Gruppe, einer Gruppe Kommunisten. Er rettete, mit dem Wissen, dass dies sein Ende bedeuten könnte, Fotos von Opfern, welche gewaltsam umkamen. Nach dem Krieg offenbarte er Täter und Kontext der Fotos.

Solche Geschichten lassen mich wieder ans Gute im Menschen glauben.

Im Allgemeinen war dies eine der wichtigsten Erfahrungen meines Lebens. Jeder Mensch sollte einmal in seinem Leben dieses Leid begreifen, dieses Leid sehen.

So etwas ist wichtig. Es ist wichtig, dass man Angst hat, dass man sich respektlos fühlt, dass man dieses Leiden empfindet. Denn nur so versteht man wirklich, was damals passiert ist. Nur so bekommt man das Bewusstsein und Verantwortungsgefühl, dass so etwas nie wieder passieren darf. Unter keinen Umständen!

Mauthausen- Unvergesslich von Tim Voith (4b)

Als ich in den Bus einstieg, hatte man nichts bemerkt oder gefühlt, kein Hauch von Bedrückung. Der Bus fuhr los und uns wurde gesagt, wir sollten uns gut umsehen und die Gegend auf uns wirken lassen. Das Problem war, dass ich noch nichts Besonderes spürte. Es sah alles zu modern aus. Es wurde uns auch gesagt, dass wir uns vorstellen sollten, wie die Häftlinge den ganzen Weg, den wir gefahren waren, zu Fuß zurücklegten. Aber bei der modernen Straße konnte ich mir auch nichts richtig vorstellen. Wenn man aus dem Fenster schaute, fühlte man sich sogar wohl. Jeder spekulierte die ganze Zeit, dass irgendwelche Häuser das KZ

waren. Nach ein paar Minuten blickte ich wieder nach vorne. In diesem Moment erstarrte ich. Es fühlte sich alles so schwer an und es begann sich in meinem Bauch ein schauerliches Gefühl anzubahnen. Von all der schönen und willkommenen Landschaft war nichts mehr zu fühlen. Ein gigantisches festungsähnliches Gebilde war zu sehen. Jeder wusste genau, was das war. Das KZ Mauthausen.

Als wir den Bus verließen, spürte man alles Schlechte und Böse von diesem Ort. Allein die Mauer machte einem Angst. Als wir gefragt wurden, wie dieser Ort aussieht, musste ich sofort daran denken, wie ich mir als vierjähriger Junge ein Gefängnis vorgestellt hatte. Aber jetzt weiß ich, dass das kein Gefängnis war. Es war schlimmer.

In dem Moment, wo ich herausfand, dass die SS-Leute Fußball gespielt hatten, während die Häftlinge wie Puppen behandelt wurden, war mir klar, jeder, der den Holocaust leugnet, ist geisteskrank. Aber das war ja erst der Anfang, wir waren ja noch nicht einmal drinnen.

Als wir weitergingen, sahen wir viele gigantische Denkmäler. Sie sahen alle grauenhaft aus. Es wurde noch schlimmer, als ich die Treppen des Steinbruches sah. Sie waren so hoch, dass es unvorstellbar war, dass man mit Holzschuhen und hundert Kilo auf dem Rücken in der Kälte hinaufgehen musste. Noch schlimmer, wenn man zu langsam war, wurde man einfach erschossen oder eine Klippe hinuntergestoßen.

Dann aber kam der Eingang zu einem Ort, in den man vor 79 Jahren einmal reinkam und nie wieder raus. Das Betrachten und Lesen der Gedenktafeln bescherte einem auch ein schweres Herz. Beim Betreten der Räume wurde ich bei jedem Schritt schwächer.

Aber das war noch nichts im Gegensatz dazu, was wir dann zu sehen bekamen, die Räume, in denen tausende Menschen ihr Leben verloren hatten. Die Gaskammer. Auf dem Weg zur Gaskammer sahen wir das Krematorium und einen Raum mit allen Namen der Leute, die in diesem KZ gewesen waren und hier ums Leben gekommen waren. Die Gaskammer war eigentlich sehr unspektakulär.

Danach verließen wir diesen Ort voller Grauen.

Es gab mir Kraft, wieder draußen zu sein.

Es hat mir wieder einmal deutlich gemacht, wie wertvoll das Leben ist.



**Abbildung 5:
Mimi und Tim
(4b)**



Abbildung 6: Schüler und Schülerinnen tragen ihre Gedanken zu Mauthausen vor

Die Schüler und Schülerinnen der 4a haben im Unterricht die Lektüre « Un sac de billes »/ « Ein Sack voller Murmeln » von Joseph Joffo gelesen. In diesem Buch erzählt Joseph Joffo (1931–2018) von seinen Erinnerungen als jüdisches Kind in Paris während der deutschen Besatzung und seiner Flucht aus Paris gemeinsam mit seinem Bruder .Marie, Shalom, Katerina und Simon haben dazu Texte und Gedichte verfasst, die sie auf Französisch und Deutsch vorgetragen haben.



Abbildung 7: Simon, Katerina, Shalom und Marie (4a)

UN SAC DE BILLES von Marie Lampert (4a)

Cher Jo,
Aujourd'hui, quand je voulais te voir, je ne t'ai pas trouvé. Je me suis fait des soucis, tu sais ? Heureusement, j'ai rencontré ton papa. Il m'a dit que toi et ton frère, vous avez dû quitter la ville. D'abord, je n'ai pas cru ce qu'il a dit, mais il n'avait vraiment pas l'air de rigoler. Il était très déçu.

J'espère que tu vas bien. J'ai peur pour toi. Je n'ai aucune idée où t'es. Tu vas bien ? T'es où ? En fait, je ne comprends pas du tout pourquoi t'es parti. T'es quand même pas en vacances, hein ? Tu me manques déjà en tout cas. Je ne suis pas sûr de ce qui s'est passé chez toi et ce sentiment m'inquiète.

Mais le fait que tu sois parti, c'est quand même pas à cause des camarades de classe ? Ben, ça pourrait bien être le cas, ils t'ont extrêmement maltraité. Je les déteste. Ils n'ont aucune idée de ce qu'ils disent. Ils croient vraiment que t'es devenu une autre personne depuis tu portes ton étoile jaune (qui, comme je trouve, est vraiment jolie). Je ne comprends pas comment on peut détester une personne d'un jour à l'autre sans une bonne raison. J'espère qu'ils vont bientôt se calmer parce que ça ne peut pas continuer comme ils sont maintenant. Peut-être, on pourrait parler avec eux, tu n'aurais pas dû partir tout de suite. Je suis sûr qu'il est possible de leur parler avec nos parents. Mais moi, j'ai juste observé toutes les actions, je ne peux pas imaginer ce que toi, tu ressens. Mais assez réfléchi ! Quand tu seras de retour, bientôt, je l'espère, on va aller faire des pique-niques au parc et, on va jouer avec les billes que je t'ai données et on va beaucoup s'amuser. Je suis certain que ça va être super ! Je ne sais pas quand tu reviendras, mais on va se revoir quoi qu'il arrive.

Réponds-moi s'il te plaît. Ça me ferait un grand plaisir. Je pense qu'à présent t'es malheureux, mais l'avenir va être meilleur. T'iras bien et tu vas pouvoir rire. Maintenant, c'est dur, mais je suis avec toi, en pensées. Je me réjouis déjà de te revoir !

Ton Zérati

Übersetzung:

Lieber Jo,
Heute, als ich dich sehen wollte, habe ich dich nicht gefunden. Ich habe mir Sorgen gemacht, weißt du? Zum Glück habe ich deinen Papa getroffen. Er hat mir erzählt, dass du mit deinem Bruder die Stadt verlassen musstest. Zuerst habe ich ihm nicht geglaubt, aber er sah wirklich nicht so aus, als ob er lachen würde. Er war sehr enttäuscht.

Ich hoffe, dass es dir gut geht. Ich habe Angst um dich. Ich habe keine Ahnung, wo du bist. Geht es dir gut? Wo bist du? Eigentlich verstehe ich überhaupt nicht, warum du weggegangen bist. Du bist doch nicht im Urlaub, oder? Ich vermisse dich auf jeden Fall schon. Ich bin mir im Unklaren darüber, was bei dir zu Hause passiert ist und dieses Gefühl beunruhigt mich.

Aber dass du weggegangen bist, liegt doch nicht an den Klassenkameraden? Tja, das könnte durchaus daran liegen, sie haben dich extrem schlecht behandelt. Ich hasse sie. Sie haben keine Ahnung, was sie sagen. Sie glauben wirklich, dass du ein anderer Mensch geworden bist, seit du deinen gelben Stern trägst (der, wie ich finde, wirklich hübsch ist). Ich verstehe nicht, wie man eine Person von einem Tag auf den anderen ohne einen guten Grund hassen kann. Ich hoffe, dass sie sich bald beruhigen, denn so wie sie jetzt sind, kann es nicht weitergehen. Vielleicht können wir mit ihnen reden, du hättest nicht sofort gehen sollen. Ich bin sicher, dass man mit unseren Eltern mit ihnen reden kann. Aber ich, ich habe nur alle Taten beobachtet, ich kann mir nicht vorstellen, wie du dich fühlst.

Aber genug nachgedacht! Wenn du wieder da bist, hoffentlich bald, werden wir im Park picknicken und mit den Murmeln spielen, die ich dir gegeben habe, und wir werden viel Spaß haben. Ich bin mir sicher, dass das toll sein wird! Ich weiß nicht, wann du zurückkommst, aber wir werden uns auf jeden Fall wiedersehen.

Bitte antworte mir. Das würde mich sehr freuen. Ich glaube, dass du jetzt unglücklich bist, aber die Zukunft wird besser werden. Dir wird es gut gehen und du wirst wieder lachen können. Jetzt ist es schwer, aber in Gedanken bin ich bei dir. Ich freue mich schon darauf, dich wiederzusehen!

Dein Zérati

Shalom (4a)

Cher Jo,

Les jours ici sont longs et tristes, et tu me manques beaucoup. J'espère que tu es en sécurité quelque part là-bas et que nous nous reverrons un jour.

Certains jours sont plus difficiles que d'autres, surtout quand je pense à nos moments passés ensemble. Je suis ici entouré de gens dont les pensées et les idées me paraissent tellement antisémites.

La plupart de mes camarades de classe ne comprennent même pas ce qui se passe vraiment dans le monde en ce moment. Ils se moquent de la guerre sans comprendre la véritable souffrance. Je ne supporte pas du tout leur ignorance, surtout quand je pense à toi et à ce que tu traverses, Jo.

Quand la guerre sera terminée, je te promets, on jouera aux billes comme avant. Tu seras libre et heureux, sans crainte de persécution ou de préjugés. Nous changerons le monde, mon ami, et je serai à tes côtés, quoi qu'il arrive.

D'ici là, tiens bon et souviens-toi que tu n'es pas seul. Je pense à toi tous les jours et j'attends avec impatience le jour où nous nous reverrons.

Avec toute ma force,
Zérati

Übersetzung:

Lieber Jo,

die Tage hier sind lang und traurig, und ich vermisse dich sehr. Ich hoffe, dass du dort irgendwo in Sicherheit bist und dass wir uns eines Tages wiedersehen werden.

Manche Tage sind schwerer als andere, besonders wenn ich an unsere gemeinsame Zeit denke. Ich bin hier von Menschen umgeben, deren Gedanken und Ideen mir so antisemitisch vorkommen.

Die meisten meiner Klassenkameraden verstehen nicht einmal, was im Moment wirklich in der Welt passiert. Sie machen sich über den Krieg lustig, ohne das wahre Leid zu verstehen. Ich kann ihre Ignoranz überhaupt nicht ertragen, vor allem wenn ich an dich denke und daran, was du durchmachst, Jo.

Wenn der Krieg vorbei ist, verspreche ich dir, dass wir wieder mit den Murmeln spielen werden, so wie früher. Du wirst frei und glücklich sein, ohne Angst vor Verfolgung oder Vorurteilen. Wir werden die Welt verändern, mein Freund, und ich werde an deiner Seite stehen, egal was passiert.

Bis dahin halte durch und denke daran, dass du nicht allein bist. Ich denke jeden Tag an dich und freue mich auf den Tag, an dem wir uns wiedersehen.

Mit all meiner Kraft,
Zérati

Brief an den Freund von Katerina (4a)

Nach der Schule mit dir zu spielen war immer das Schönste an meinem Tag, denn du warst mein Freund.

Ich war immer davon überzeugt, dass wir immer Freunde bleiben würden, sogar als der Krieg begann, denn du warst mein Freund.

Doch plötzlich durftest du nach der Schule nicht mehr mit mir spielen, weil du schnell nach Hause musstest. Ich hoffte, dass es bald wieder wie früher sein würde, denn du warst mein Freund.

Eines Tages war dein Sitzplatz leer. Als ich fragte, warum, schauten mich alle komisch an und sagten: „Na, weil er Jude ist.“ Doch diese Antwort habe ich nie verstanden. Warum musste er deswegen weg? Du warst doch mein Freund.

Heut weiß ich, dass es ganz vielen auch so ging. Sie haben ihren besten Freund im KZ verloren. Ich bereue es, dass ich nichts dagegen gemacht habe.

Deswegen dürfen wir all die Leute, die gestorben sind, niemals vergessen.

Du **bist** doch mein Freund!

Paix von Simon (4a)

Dans le cœur des humains
Sur le corps des innocents
Sur toutes les âmes en peine
J'écris ton nom

Sur les colombes volantes
Sur les arbres de la forêt
Sur toute terre inconnue
J'écris ton nom

Sur tous les désirs vivants
Sur toutes les demandes implorées
Sur les espérances humaines
J'écris ton nom

Sur toutes les maisons
Sur les palais, les châteaux
Sur toutes les résidences
J'écris ton nom

Sur le temps déjà passé
Sur les instants présents
Sur les mystères du futur
J'écris ton nom

Sur tous les soldats tombés
Sur les morts des guerres
Sur ceux qui ont tout perdu
J'écris ton nom

Et par le pouvoir d'un mot
La terre resplendira
Je suis là pour te maintenir
Pour te nommer

Paix

Übersetzung:

In die Herzen der Menschen
Auf die Körper der Unschuldigen
Auf alle leidenden Seelen
Ich schreibe deinen Namen

Auf die fliegenden Tauben
Auf die Bäume des Waldes
Auf jedes unbekannte Land
Ich schreibe deinen Namen

Auf alle lebendigen Wünsche
Auf alle erlehten Bitten
Auf alle menschlichen Hoffnungen
Ich schreibe deinen Namen

Auf alle Häusern
Auf die Paläste, die Schlössern
Auf alle Residenzen
Ich schreibe deinen Namen

Auf die bereits vergangene Zeit
Auf die Augenblicke der Gegenwart
Auf die Geheimnisse der Zukunft
Ich schreibe deinen Namen

Auf all die gefallenen Soldaten
Auf die Toten der Kriege
Auf alle, die alles verloren haben
Ich schreibe deinen Namen

Und durch die Macht eines Wortes
Wird die Erde erstrahlen
Ich bin da, um dich zu erhalten
Um dich zu benennen

Frieden

Schüler und Schülerinnen der 4b stellten ihre Texte vor, die im Rahmen einer Deutsch-Schularbeit entstanden sind. Haya schrieb ihren Text zu folgendem Thema:
“Wie durch ein Wunder kannst du plötzlich durch Raum und Zeit reisen und landest vor Beginn des Zweiten Weltkrieges in Wien. Sofort wirst du vom Strudel der Ereignisse mitgerissen...”



Abbildung 8: Haya (4b)

Ein neuer Schultag von Haya Ziard (4b)

Alles ist anders, nichts ist mehr so, wie es einmal war.

Das Hakenkreuz hängt als große Flagge vor unserem Schultor. Ich betrete meine Klasse, die nicht mehr dieselbe ist.

Noch vor einiger Zeit habe ich mich auf jeden Schultag gefreut. Mit meinen Freunden und Freundinnen gemeinsam im Schulhof die Pausen zu verbringen, gemeinsam in der Klasse Lieder singen, selbst auf meinen Klassenraum habe ich mich immer gefreut.

Mein Klassenraum war bunt geschmückt mit vielen selbstgezeichneten Bildern von all meinen Klassenkameraden und mir. An der Wand hingen für gewöhnlich Plakate von Referaten, welche wir über die gesamten Schuljahre in Gruppen gemeinsam gestaltet haben.

Ich sitze in der zweiten Reihe, neben meiner Freundin Heidi und neben ihr an der Wand hängt normalerweise unser Referatsplakat, welches wir gemeinsam gestaltet haben. Unser Referat handelte von den Alpen.

Unser Referat hängt nicht mehr dort.

So wie vieles andere, was sich anscheinend sehr verändert hat.

Es ist ein schöner Frühlingstag und ich gehe in die Schule, doch das einzig Schöne an diesem Tag ist das Wetter.

Als ich den Schuleingang betrete, werde ich von SA-Männern kontrolliert. Sie kontrollieren meine Kleidung und meine Schultasche. Manchen Kindern nehmen sie private Gegenstände wie Taschenbücher weg und zerreißen diese. Meine Angst wird immer größer, Angst, dass ich noch schlimmere Sachen sehe als nur die SA-Männer.

Ich gehe in meine Klasse und sehe, dass sie nicht mehr so bunt ist, wie sie noch vor einiger Zeit gewesen ist. Überall in der Klasse hängen Hakenkreuze. Wo einst das Referatsplakat von

Heidi und mir gehängt ist, ist jetzt ein großes Bild von Adolf Hitler. Jener Mann, der nicht nur meine Schule verändert hat, sondern mit Angst und Schrecken noch viel mehr.

Die Burschen in meiner Klasse sind ganz anders, sie lachen und sind fröhlich und setzen sich gemeinsam in eine Gruppe. So wie sie jedoch lachen, macht es mir Angst. Sie prahlen damit, dass Österreich endlich die Macht hat, die es verdient. Sie reden von der Wiedervereinigung des Vaterlandes und dass die Welt jetzt ihnen gehört.

Alleine das zu hören ist grauenhaft und versetzt mich in Angst. Heidi, welche auch gerade ins Klassenzimmer gekommen ist, ist die Angst ins Gesicht geschrieben. Sie hat auch Tränen in den Augen, denn die SA-Männer haben sie beschimpft und ihr viel Angst gemacht, weil sie dunklere Haare hat und Ihre Haut etwas dünkler ist als die der anderen.

Ich versuche Heidi zu trösten und sie aufzumuntern. "Es wird bald wieder vorbei sein, alles wird wieder so wie früher und schau doch, gleich fängt unsere Lieblingsstunde an!"

Etwas Hoffnung für den schönen Frühlingstag hatte ich, denn in unserer ersten Stunde heute sollte es Musik geben.

Frau Schneider, unsere Musiklehrerin, ist die beste Lehrerin in der Schule. Der Unterricht macht besonders viel Spaß mit ihr.

Der Unterricht beginnt und die Tür geht auf, aber Frau Schneider kommt nicht rein.

Eine große Frau betritt den Raum. Sie sieht sehr streng aus und hat auch einen langen Stock bei sich. Sie trägt eine Soldatenuniform und hat das Hakenkreuz auf ihrem Oberarm. Sie stampft auf den Boden und schlägt mit dem Stock auf den Tisch. Wir alle springen auf und stehen ganz steif an unseren Tischen. Sie hebt ihren rechten Arm nach oben und auf einmal schreit sie "Heil Hitler". Ich habe solche Angst, denn sie verlangt von uns allen, dass wir genau dasselbe machen.

Die Frau sagt mit einer tiefen Stimme: "Mein Name ist Frau Müller und ab jetzt gehorcht ihr mir und wir gehorchen nur dem Führer!"

Als Nächstes verlangt sie, dass alle Mädchen sich nach hinten setzen und alle Burschen nach vorne kommen.

Sie spricht etwas von der starken Hitlerjugend und wie wichtig die Burschen für uns alle sind. Als wir nach hinten gehen, sagt sie nur, wie unwichtig wir Mädchen sind und dass wir bald nach Hause geschickt werden, um gute Hausfrauen und Mütter zu werden, damit das Vaterland genug starke Soldaten haben wird.

Heidi und ich gehen in die letzte Reihe der Klasse und in diesem Moment denke ich mir, bitte lieber Gott, lass das alles nur ein schlimmer Traum sein, der bald zu Ende ist.

Der folgende Text von **Olga Evangelopoulou(4B)** ist ebenfalls im Rahmen der Deutsch-Schularbeit entstanden.

Die Aufgabenstellung lautete:

"Nach langer Recherche hast du die Adresse deiner ehemals besten Freundin ausfindig gemacht und schreibst ihr nun in einem langen Brief, wie sich deine Flucht vor den Nazis gestaltet hat, was du als jüdischer Flüchtling alles so erlebt hast, wo du letztendlich gelandet bist und wie du jetzt lebst."

Liebe Christina!

Wie geht es dir? Ich hoffe, die letzten Jahre haben dir nicht so arg zugesetzt wie mir. Lebt noch jeder in deiner Familie?

Ich habe vor zwei Wochen deine Adresse ausfindig gemacht. Du hast keine Ahnung, wie sehr ich mich gefreut habe, als ich erfuhr, dass du noch lebst! Das letzte Mal, wo ich so froh war, war, als ich mit meinen Eltern meinen 11. Geburtstag in Deutschland gefeiert habe.

Wahrscheinlich fragst du dich, wo ich gerade lebe. Kurz, nachdem ich aufgehört hatte zur Schule zu gehen, entschieden meine Eltern, dass Jonas und ich mit einem der Kindertransporte nach England gebracht werden sollten. Jonas hat sich damals richtig gefreut. Er dachte, dass wir unsere Eltern bald wiedersehen, würden. Doch ich ahnte, dass das ein Abschied für immer war. Beim Abschied weinte ich nicht, damit ich meinen kleinen Bruder nicht beunruhigte. Die Zugfahrt hingegen war nicht so schlimm. Ich lernte ein Mädchen kennen und wir redeten ein bisschen. Am Ende der Fahrt, wo ich dachte, dass meine Lage nicht schlimmer werden könnte, wurden Jonas und ich getrennt. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich in jener Nacht sehr lange geweint habe. Das Ehepaar, das sich um mich kümmerte, war sehr nett. Sie brachten mir das Englisch-Reden und -Lesen bei. Ab und zu schrieb ich auch deutsche Aufsätze, um die deutsche Sprache nicht zu verlernen. Doch mir gefiel das Leben in England damals nicht. Ich weinte oft und lachte oder freute mich nie.

Nachdem Krieg fand ich heraus, dass Jonas an einer schlimmen Lungenentzündung gestorben war und meine Eltern im KZ umgekommen waren. Jonas Pflegeeltern sagten, dass er sich vor seinem Tod nicht an mich erinnern konnte.

Jetzt lebe ich noch immer in England und arbeite in einer Bank. Es geht mir besser als früher, doch ich träume noch immer schlecht und vermisse meine Familie sehr.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns mal treffen könnten. Ich selbst werde nicht nach Deutschland zurückkehren, doch du kannst wann immer du willst, zu mir nach England kommen.

Alles Liebe, Deine Anne



Abbildung 9: Olga (4b)

Die folgenden Gedichte der Schüler und Schülerinnen der 4C wurden im Rahmen des Projekts im Unterricht verfasst:

Feli (4C) - Angst vor der Wiederholung

Gräueltaten, Hass, Wut, Furcht
So etwas darf nie wieder
passieren.

Geschichten der Familien
Trauer, Flucht, Angst
Wirklich alles wahr?
Entsetzlich, doch
leider ja...

Hinter sich die Taten
auflösen wollen,
darf einfach nicht passieren.
Generationen müssen sie
reflektieren!

Sollen weitersagen
diese Taten.
So ist die Menschheit
nicht verloren.

Gebt nicht auf – und wir sagen
denn so werden wir
dem Vergessen widersagen.

Charlotte (4C)

Das ist meine Angst,
Angst davor, dass sich Geschichte wiederholt.

Entsetzend, beschämend sind jene Gräueltaten.
Auf der Flucht der Vater.

Man fühlt sich wütend, ängstlich, voller Trauer.

Oft denke ich daran,
wie sowas passieren kann.

Am Ende sind wir alle gleich.

Zeig Mut und trau dich.
Und lass uns nimmer sein traurig.

Bernie (4C)

„Am Ende sind wir alle Menschen“
Das lernen wir fast jeden Tag.
Doch zählt das etwa nicht für alle?

„Am Ende sind wir alle Menschen“
Bis ich anders denk als du.

„Am Ende sind wir alle Menschen“
Wie sowas dann passieren kann.

Vanesa (4C)

In Fassungslosigkeit verloren.
Nie wieder soll es geschehen.
Die Leidensgeschichte von Familien.

Einst sagte ein Nachbar zu mir:
„Dein Vater ist tot, er ist nicht mehr hier!“
Mit sechs Jahren stand ich da,
Gedanken kreisen, immer nah.

Denn die Worte haben Macht.
Wisst, was euer Gegenüber durchgemacht.
Wählt eure Worte durchdacht.

Als Vaters Stimme erklang so klar,
Sprach mein Herz laut:
„Nie wieder, Nazi, das, was war.“



Abbildung 10: Schüler und Schülerinnen (4c)